Allgemeine botanische Zeitung.

Nro. 5. Regensburg, am 7. Februar 1835.

I. Original-Abhandlungen.

Uebersicht der genauer bekannten Chara-Arten; von Hrn. Prof. Alex. Braun in Carlsruhe.

(Schluss.)

22. *Ch. ceratophylla Wallr. Comp.*

Der Stengel dick berindet, mit kurzen Stachelwarzen; die unteren fertilen Blattglieder berindet, mit quirligen, aufgeblasenen Seitenblättchen; die sterilen Endglieder nackt. Die Samen sind bedeutend grösser als bei *Ch. foetida*, haben ein Krönchen mit 5 kurzen abstehenden Spitzen, und zeigen von der Seite 15 Streifen. Diöcisch.

Es gibt von dieser Art 2 Hauptformen, die ein verschiedenes Ansehen haben:

α. *Ch. ceratophylla microptila*,

die rigidere Form mit gedrängten, sehr kurzen Stachelwarzen am tiefgefurchten Stengel, kurzer Endspitze der Blätter und kurzen eiförmigen zugespitzten Seitenblättchen.

Diess ist die *Ch. ceratophylla Wallr. ann. bot.*, von Wallroth in Thüringen entdeckt.

β. *Ch. ceratophylla macroptila*,

die schlaffere Form mit wenigeren längeren Stachelwarzen am seichter gefurchten Stengel, verlän-

gerten nackten Endgliedern der Blätter und längeren, weniger zugespitzten Seitenblättchen.

Diese Form, welche *Ch. latifolia Willd.* ist, und die wahre *Ch. tomentosa Linn.* seyn soll, habe ich von Berlin, aus dem Mannsfeldischen, von Schaffhausen und aus dem Murtner See. Wesentliche Unterschiede zwischen α und β finde ich keine; von *Ch. foetida*, der besonders die Abart β im Ansehen nahe kommt, unterscheidet sie sich am sichersten durch die diöcische Fructification.

23. *Ch. hispida Linn.*

Der berindete starke Stengel mit zahlreichen, langen, dünnen Stacheln besetzt; die Quirle 10zählig mit mehrfachem Stachelkranz am Grunde; die Blätter berindet, an allen Gelenken mit dünnen quirligen Seitenblättchen, die länger als die Samen sind, die hintern etwas kürzer als die andern; die nackte Endspitze des Blatts kurz. Die grossen Samen mit bedeutendem ausgebreitetem Krönchen zeigen 13 Streifen. Monöcisch.

Eine der bekanntesten, die unter allen (mir bekannten) lebenden Arten die ansehnlichste Grösse erreicht und unter allen die grössten Samen hat. Sie bekommt meistens eine starke weissgraue Incrustation. Diese Art, zu der auch die *Ch. tomentosa* vieler Autoren gehört, ist über Deutschland, die Schweiz, Frankreich, Ungarn, und wahrscheinlich noch viel weiter verbreitet. Unter den verschiedenen Formen die sie annimmt, ist namentlich eine *forma brachyphylla* ausgezeichnet. *Chara*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0070-6

aculeolata Kützing scheint mir gleichfalls eine hieher gehörige schmächtige Form; die mir zu Gesichte gekommenen Exemplare hatten aber keine reifen Samen, die allemal den Ausschlag geben. Namentlich anzuführen sind noch folgende merkwürdige Abarten der *Ch. hispida:*

β. *Ch. hispida gymnoteles*,

ausgezeichnet durch 2 — 3 nackte verlängerte Endglieder, welche gleich den untern berindeten Gliedern der Blätter meist noch Seitenblättchen, oft selbst noch Samen tragen; ferner durch etwas kleinere Samen mit aufrechtem Krönchen.

Sie hat häufig das Eigenthümliche, dass die untern Knoten des alten Stengels stark anschwellen, während die Rindenröhrchen sich abschälen und alsdann von den niedergedrückten steinartigen Knoten als ein confervenartiger Bart herabhängen. Die Incrustation ist meist schwächer als bei der gemeinen *Ch. hispida.* Diese sonderbare Abart, von der es selbst wieder gar verschiedene Formen gibt, wurde von Thomas in Wadland gesammelt, ich sah sie aber auch aus der Gegend von Paris, Narbonne und aus Italien, von Tenore als *Ch. hispida*, von Moretti als *Ch. intertexta* gegeben. *Ch. baltica Fries*, soweit sie mir aus unvollständigen Exemplaren bekannt ist, scheint gleichfalls hieher zu gehören.

γ. *Ch. hispida pseudo-crinita*,

kleiner und dünnstengeliger als die gemeine; der Stengel sehr fein- und dichtstachelig; die Seiten-

blättchen an den Blattgelenken fein und lang, die hinteren kaum kürzer als die vorderen.

Diese Abart ist sehr häufig in den Teichen bei Morfontaines unweit Paris, wo sie in Gesellschaft von *Ch. aspera* und *Ch. hispida communis* lebt. Sie gleicht in manchen Stücken der *Ch. crinita*, ist aber monöcisch, weissgrau incrustirt, und die Samen sind kaum merklich kleiner als bei der grossen gemeinen *Ch. hispida*.

24. *Ch. tenuispina Flor. bad. crypt.*

Unterscheidet sich von *Ch. hispida* durch Kleinheit und Zartheit, vereinzeltere Stacheln, besonders aber durch die Samen, die kleiner sind als bei *Ch. foetida*, ein aufrechtes Krönchen haben und nur 11 Streifen zeigen; von *Ch. crinita* und *aspera* dagegen ist sie besonders durch dickere Samen und Pollenkügelchen auf derselben Pflanze verschieden. Sie wurde in den Rheingegenden, aber erst ein einziges Mal, und von Ducros in der Schweitz gefunden, scheint demnach zu den seltenen Arten zu gehören.

25. *Ch. fragilis Desv.*

(Ch. pulchella Wallr., Ch. Hedwigii Bruz. etc.)

Der Stengel berindet, feingestreift, ohne Spur von Stacheln; nur am Grunde des Quirls ein Kranz von äusserst kleinen, zweitheiligen, angedrückten Papillen. Die Blätter (mit Ausnahme der kurzen Endspitze) ganz berindet, auf der Innenseite mit Seitenblättchen, die ungefähr die Länge der Samen haben und an den oberen Blattgelenken allmählig

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0072-8

verschwinden. Die Samen von mittlerer Grösse zeigen 13 — 14 Streifen und haben ein verlängertes, am Grunde schmaleres Krönchen. Monöcisch.

Nebst *Ch. foetida* ist diess die gemeinste und zugleich vielgestaltigste Art. Die Zahl der Quirlblätter variirt bei verschiedenen Formen von 6 — 10. Es gibt Formen mit längeren und feineren Blättern (Ch. capillacea Thuill.) und andere mit kürzeren, etwas dickeren, steiferen; ferner mit Seitenblättchen, die kürzer sind als der Same und an den oberen Gelenken ganz fehlen, und mit solchen die länger sind als die Samen und, nur kleiner werdend, sich auch an den oberen Gelenken noch finden. Wo die Incrustation fehlt oder sehr schwach ist, erscheint die Pflanze schön grün, wo sie stärker ist, graugrün. Eine grössere Form mit degenerirten Samen ist *Ch. globularis Thuill.* Eine sonderbare Form, die vielleicht als Art getrennt werden muss, ist:

β. *Ch. fragilis meridionalis*,

mit nackten Endgliedern der Blätter, Seitenblättchen, die länger sind als der Same und einem Samenkrönchen, das am Grunde eingeschnürt ist und auf einer Schwiele sitzt.

Diese eigenthümliche Form, die etwas zarter ist als die gemeine *Ch. fragilis*, wurde von Bové bei Bethlehem in Palästina gesammelt.

26. *Ch. Commersonii mihi.*

Durch den klein und feinstacheligen Stengel, Blätter mit verlängerten nackten Endgliedern, die

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0073-3

noch Seitenblättchen tragen, und durch etwas kleinere Samen mit kurzem abgestuztem Krönchen von der ähnlichen *Ch. fragilis* verschieden.

Auf der Insel Bourbon von Commerson gesammelt und von Adr. de Jussieu mitgetheilt. Sie ist schön grün, ohne alle Incrustation und monöcisch, wie *Ch. fragilis.*

27. *Ch. polyphylla mihi.*

Gleichfalls der *Ch. fragilis* ähnlich, aber stärker, der Stengel kurz- und feinstachelig, die Quirle mit 12 — 14 Blättern, die Samen etwas grösser und dicker, mit kurzem Krönchen.

Aus dem Ohio. *Ch. capillata Michx.* in Jussieu's Herbarium; die scheinbaren Haare, die zu diesem Namen Veranlassung gegeben haben mögen, sind aufsitzende, schmarotzerische Conferven. Alle Blattglieder sind berindet, wie bei *Ch. fragilis*, auch ist sie monöcisch, wie diese.

28. *Ch. crinita Wallr. Comp.*

Der Stengel berindet und dicht mit feinen langen Stacheln besetzt; die Blätter berindet, an allen Gelenken mit quirligen, gleichlangen, feinen Seitenblättchen, und eben solchen an der Basis, einen dichten Kranz am Grunde des 8 — 10blättrigen Quirls bildend. Die kleinen Samen mit kurzem abgestutztem Krönchen zeigen 13 Streifen. Diöcisch.

Diese Art ist auf den ersten Blick ausgezeichnet, meist lebhaft-, oft dunkel-grün, sehr selten incrustirt. Eine Eigenthümlichkeit, die ich nur bei die-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0074-9

ser Art fand, ist noch die, dass unter jedem Samen gewöhnlich zwei äusserst kleine, kaum bemerkbare, den Samen stützende Seitenblättchen stehen, während die übrigen zahlreichen Seitenblättchen desselben Gelenks gross und länger als der Same sind. Die männliche Pflanze habe ich noch nie bekommen können, so zahlreiche Exemplare ich auch schon zu mustern Gelegenheit hatte. Man kann die verschiedenen Formen dieser Art unter 2 Unterarten bringen:

α. Ch. crinita leptosperma,

mit schmalen, etwas kleineren Samen; dabei die ganze Pflanze meist grösser und schlaffer.

Diess ist die von Wallroth bei Halle entdeckte *Ch. crinita*, die im Annus botanicus beschrieben und abgebildet ist.

β. Ch. crinita pachysperma,

mit dickeren Samen; dabei die ganze Pflanze gedrungener.

Zu dieser zweiten Abart, die selbst wieder unter verschiedenen Formen erscheint, gehören als Synonyme: *Ch. pusilla Floerke*, *Ch. horridula Detharting*, *Ch. caneseens Lois. DeCand.*, *Ch. galioides Petit.* Sie scheint bloss in halbsalzigen Gewässern in der Nähe des Meeres vorzukommen, namentlich in Norddeutschland, Südfrankreich, Italien (bei Venedig v. Martens), und auf der Insel Corsika.

29. *Ch. aspera Willd.*

(Ch. intertexta Desv.)

Der Stengel mit wenigeren zerstreuten Stacheln,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0075-5

die Quirle entfernt, 7 — 8blättrig, die quirligen Seitenblättchen kürzer als bei der vorigen, wenig länger als die Samen, an den obern Blattgelenken fast verschwindend; die Samen etwas kleiner als bei der vorigen. Diöcisch!

Mit der vorigen sehr nahe verwandt, so verschieden sie auch von Ansehen ist. Wallroth hat sehr Unrecht gethan, diese von ihm früher unterschiedene Art im Comp. flor. germ. mit seiner *Ch. pulchella* zu vereinigen, mit der sie in Wahrheit gar keine nähere Verwandtschaft hat, und ausser der ganz verschiedenen Grösse und Gestalt der Samen schon durch die ganz getrennten Geschlechter abweicht, wesshalb ich sie auch früher unter dem Namen *Ch. dioica* an Freunde vertheilte. Sie hat meistens eine starke weissgraue Incrustation; die untersten im Schlamm steckenden Knoten des Stengels bilden sich zu niedlichen, weissen, glatten Kugeln um. Diese Art kommt an vielen Orten im Innern von Deutschland und Frankreich vor, namentlich auch in Gebirgsgegenden; man findet überall männliche und weibliche Pflanzen beisammen wachsen. Eine merkwürdige Abart ist:

β. *Ch. aspera macrosphaera*

grösser und langgezogener, die Stacheln am Stengel spärlich vorhanden, Quirlblätter 8 — 10, die Pollenkügelchen doppelt so gross als bei der gemeinen, die Samen dagegen kaum grösser.

Die grössere Abart, die im Wuchs einer grossen *Ch. fragilis* gleicht, ist die *Ch. galioides Salzm.*

und *DeCand.*, bisher bloss in Südfrankreich in halbsalzigen Gewässern in der Nähe des Meers gefunden, wo beide Geschlechter gemischt und oft in Gesellschaft der *Ch. crinita pachysperma* wachsen. Sie hat unter allen Charen die grössten Pollenkügelchen.

30. *Ch. connivens Salzm.*

Diese merkwürdige Art stimmt in Grösse, Farbe und Wuchs mit *Ch. aspera macrosphaera* überein, ist diöcisch, wie diese, und hat fast ebensogrosse Pollenkugeln; dagegen ist der Stengel ohne alle Stacheln und die Blätter fast ohne alle Seitenblättchen. Nur mit Mühe entdeckt man 1 — 2 äusserst kleine Seitenblättchen am Grunde der mit spitzen Krönchen versehenen Samen.

Sie wurde von Salzmann bei Tanger entdeckt; der Name bezieht sich auf die meist einwärts gekrümmten Blätter. Sie ist schön grün, ohne Incrustation.

II. Mittheilungen aus der periodischen Literatur des Auslandes; von Herrn Apotheker Beilschmied in Ohlau.

1. *Ueber einige englische Farnkräuter nach Lond. and Ed. phil. Mag. April 1834.*

Dav. Don las darüber in der Linnéischen Gesellschaft zu London am 18. März 1834. Das Hauptsächliche ist folgendes:

Aspidium dumetorum, welches Smith erst in seiner *English Flora*, Vol. IV. aufgestellt hat, besteht aus 2 Pflanzen; die eine vom Cromford-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0077-7

und *DeCand.*, bisher bloss in Südfrankreich in halbsalzigen Gewässern in der Nähe des Meers gefunden, wo beide Geschlechter gemischt und oft in Gesellschaft der *Ch. crinita pachysperma* wachsen. Sie hat unter allen Charen die grössten Pollenkügelchen.

30. *Ch. connivens Salzm.*

Diese merkwürdige Art stimmt in Grösse, Farbe und Wuchs mit *Ch. aspera macrosphaera* überein, ist diöcisch, wie diese, und hat fast ebensogrosse Pollenkugeln; dagegen ist der Stengel ohne alle Stacheln und die Blätter fast ohne alle Seitenblättchen. Nur mit Mühe entdeckt man 1 — 2 äusserst kleine Seitenblättchen am Grunde der mit spitzen Krönchen versehenen Samen.

Sie wurde von Salzmann bei Tanger entdeckt; der Name bezieht sich auf die meist einwärts gekrümmten Blätter. Sie ist schön grün, ohne Incrustation.

II. Mittheilungen aus der periodischen Literatur des Auslandes; von Herrn Apotheker Beilschmied in Ohlau.

1. *Ueber einige englische Farnkräuter nach Lond. and Ed. phil. Mag. April 1834.*

Dav. Don las darüber in der Linnéischen Gesellschaft zu London am 18. März 1834. Das Hauptsächliche ist folgendes:

Aspidium dumetorum, welches Smith erst in seiner *English Flora*, Vol. IV. aufgestellt hat, besteht aus 2 Pflanzen; die eine vom Cromford-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0077-7

Moor, ist ein zwerghaftes *A. dilatatum;* die andere aus dem Ravelsdon Gehölz bei Edinburg ist, wie Don aus Originalexemplaren im Smithischen Herbarium ersehen hat, nur eine zufällige Spielart derselben Art *A. dilatatum*, die durch Krankheit entstanden ist, wie die plötzliche Endung der Costae und das theilweise Verschwinden der andern Segmente zeigt; die von der Fructification hergenommenen in English Flora angegebenen Unterscheidungen sind alle trügerisch und hängen nur vom Alter ab. *A. dumetorum* wäre demnach als Art zu streichen. —

Aspidium rigidum. Diese Species ist neulich auf die Autorität einer von Hrn. W. T. Bree auf Ingleborough gesammelten Pflanze, welche er dem Dr. Hooker mitgetheilt und die dieser im Supplemente der English Botany und der zweiten Ausgabe seiner British Flora publicirt hat, in die britische Flora aufgenommen worden. Hr. Don hat kein authentisches Exemplar der englischen Pflanze gesehen; aber die Abbildung im erstern der eben genannten Werke, die unglücklich nach einer kultivirten Pflanze genommen ist, stimmt nicht gut zu auswärtigen Exemplaren des *rigidum*, und ein in Hrn. Forster's Herbarium, welches als von einer durch Hrn. Bree erhaltenen Pflanze entnommen bezeichnet ist, erweist sich bloss als einen zwerghaften Zustand des *Nephrodium* (Aspidium) *Filix mas.*

Asplenium Filix femina. Von den zwei sehr ausgezeichneten Varietäten dieser Pflanze variirt

die, welche die Segmente von zarterer Textur und die ganze Frons blassgrün hat, sehr in der Grösse nach Boden und Lage: an feuchten schattigen Stellen wird sie *Filix femina* der English Botany, und in offneren freien Lagen zu *irriguum*, aber keiner dieser Zustände darf nach Hrn. Don als eine unterschiedene Form betrachtet werden.

Cystea dentata. Diese Pflanze scheint den schottischen Alpen eigenthümlich anzugehören, auf welchen sie durch Dickson und den seel. G. Don entdeckt wurde, denn der Verfasser hat sich nach einer genauen Vergleichung von Exemplaren verschiedener Standorte, im Smithischen Herbarium und in dem des Hrn. Forster, überzeugt, dass die Pflanze aus Wales in der That nicht verschieden ist, von welcher die *dentata* durch Dickson zuerst unterschieden wurde. Die schottische Pflanze wird unterschieden durch ihre breiteren, gerundeten ehe gekerbten als gesägten Fiedern mit kurzen stumpfen Zähnen und mit deutlicheren und gebogenen Rippen. Die *angustata*, fürchtet Don, muss auch als Varietät zur *fragilis* gerechnet werden, denn er konnte kein wesentliches Unterscheidungszeichen finden.

Cystea regia. Hooker sieht diese und die *alpina* für identisch an, aber Hrn. Don scheinen beide wesentlich verschieden zu seyn; *regia* sey von *alpina* durch ihre dichtere Frons, kürzere, breitere, keilförmige Abschnitte und durch die noch wichtigeren Charaktere ihrer häufigeren Sori und ihres schmäleren und zugespitzten Indusiums

verschieden. Man muss hoffen, dass ein britischer Standort für diese Pflanze wieder gefunden werde, denn der ursprüngliche zu Low Layton existirt nicht mehr, und die Exemplare aus Wales gehören zu *C. fragilis*. Die *C. alpina* ist von Schkuhr, Jacquin, Seguier und einigen andern Autoren genau dargestellt worden; von *regia* aber gibt es noch keine authentische Abbildung ausser der in der English Botany.

Der wahre Bau dieser Gattung ist, wie Hr. Don bemerkt, von den meisten Botanikern missverstanden worden. Die *Cysteae* sind in der That *Asplenia* mit verkürzten Soris, die Insertion und Structur des Indusiums ist in beiden Gattungen dieselbe. (Warum aber wird im Falle der Trennung die erstere nicht *Cystopteris fragilis etc.* Bernh. genannt? s. Bernhardi in Schrader's neuem Journ. f. d. Bot. I. 1. H. 1806. m. Abb. — Bd.)

Blechnum boreale. Don wundert sich, warum dieses noch von so wenigen Botanikern nach R. Br. zu *Lomaria* gerechnet werde, mit welcher Gattung es im Habitus, zweierlei Frons, Indusium marginale etc. deutlich übereinstimmt.

2. *Neue oder wenig bekannte ostindische Pflanzen-Gattungen;* von Rob. Wight und G. A. Walker-Arnott.

(Aus Edinb. N. phil. Journ., Jan. — Apr. 1833.)

Unter obiger Aufschrift gaben die Verf. a. a. O. ausführlichere Charakteristik folgender neuen Gattungen und Arten:

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0080-2

I. *Hemecyclia* n. g. *Dioec. Oclandr. L. Euphorbiac. Juss.* dem *Gelonium* nahe. — *H. sepiaria* Prodr. Fl. Penins. Ind. or. In Ostindien. Wight Cat. Nro. 940. Strauch von 8 — 10 Fuss Höhe. Blätter wie bei *Celastrus emarginatus.*

II. *Microëlus* n. g. *Dioec. Pentandr. L. Euphorbiac. Juss.*, 1. Sect. (wo Buxus.) Wight. Cat. 141. *M. Röperianus.* Kleiner Baum in Gebüschen der Berge des nördlichen Ostindiens. *Andrachne? trifoliata* Hort. Beng. 70.

III. *Sarcostigma* n. g. *Dioec.* (Pentandr.?) *L. Hernandiaceae Blume. Wight* Cat. 143. *S. Kleinii*, kletternder Strauch in Travancor; verwandt mit *Inophyllum.*

IV. *Gynoon Adr. de Juss. Monoec. Monandr. L. Euphorbiac. Juss. 1. G. triandrum* n. sp. auf Zeylon. *2. G. Heyneanum.* Cat. Nr. 942. In den Circars. Stengel holzig etc.

(Fortsetzung im April — Juli - Hefte enthält:)

V. *Millingtonia Roxb. Diandr. Monog. L. Sapindaceis affinis.* Vom Habitus der *Semecarpus mangifera* und der *Buchanania;* der Embryo ist campylotropisch wie bei den *Terebinthaceae*, wozu die Gattung aber nicht gehört; wie auch *Sabia* nur zweifelhaft zu *Terebinthaceae* zu stellen ist. Mit den *Sapindaceae* hat die *Millingtonia* den fleischigen discus, die 2 ovula superposita in jedem Fache, fructus indehiscens und gekrümmten Embryo etc. gemein; aber die *Sapindaceae* haben die stamina gewöhnlich in doppelter Zahl der Blumenblätter, dazu noch Schuppen oder Haarbüschel am

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0081-8

Grunde der petala (abortive stamina?). Die *Millingtonia* dürfte daher den Typus einer neuen Familie neben jenen bilden. Es sind 4 Species charakterisirt, alle Bäume Ostindiens: *1. M. pungens Wall. 2. dilleniifolia Wall. 3. simplicifolia Roxb. 4. pinnata Roxb.*

VI. *Platynema* n. g. *Decandr. Monog. L. Malpighiaceae J. 1. P. laurifolium* (Gaertnera laurifolia Wall. Catal. Nr. 7265.).

VII. *Sphaerocarya Wall. Pent. Monog. L. Santalaceae? R. Br.* — Bäume. *1. S. edulis*, in Nepal. *2. Wallichiana*, in Madhura.

VIII. *Bragantia Lour, Gynandr. Hexandr. L. Aristolochiae Juss.* Sträucher. *1. B. racemosa Lour.*, in Cochinchina. *2. B. tomentosa Blume.* Java. *3. B. Wallichii R. Br.* (Apama siliquosa Lemk.) Ostindien.

Das Heft Juli — October 1834. enthält die von Nees v. Esenbeck nach Wight'schen Pflanzen für den *Prodr. Fl. Penins. Ind. or.* verfassten ausführlichen Beschreibungen von Gen. IX. und X. nämlich:

IX. *Lepidadenia N. ab E. Dodec. Monog. L. Laurinae J.* Genus inter *Dodecadeniam* et *Tetrantheram* versans. *1. L. Wightiana N. ab E.* (Tetranthera macrantha Wall.) Cat. 2587 b. Aus dem Nilgherrigebirge.

X. *Hygroryza N. ab E.* (III., 1. L. Gramin. Juss.). Genus proximum *Zizaniae*... 1. *H. aristata N. ab E.* (Pharus aristatus, Retz. Willd. Kth.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0082-3

3. *Ueber die Gattung Codon L.*

Ueber diese Gattung gibt D. Don *Edinb. New phil. Journ.* April — Juli 1833. die Charakteristik und Bemerkungen über ihre Verwandtschaft. Er hatte sie früher für zu den *Solaneae* gehörig gehalten, bringt sie aber nun zu den *Hydroleaceae*, worunter sie sich nur durch doppelte Anzahl der Staubfäden und der Kelch- und Corollenabschnitte auszeichnet; wie *Cordia decandra* unter den *Cordiaceae*. Die *Cordiaceae* bilden eine Mittelgruppe zwischen den *Hydroleaceae*, *Convolvulaceae* und *Borragineae*, und durch die kleine Gruppe der *Hydrolaceae*, welche durch ganz einfächerigen Fruchtknoten und den kleinen am Ende eines reichlichen Eyweisskörpers liegenden Embryo ausgezeichnet ist, schliessen sich diese Familien an die *Polemoniaceae* und *Primulaceae* an.

Die *Sibthorpiaceae* zeigen gleichfalls ein Beispiel der Vermehrung der Theile in *Disandra*, zur Siebenzahl. Diese kleine Gruppe ist den *Primulaceae* nahe verwandt, mit denen sie durch ihre symmetrischen Blumen, kopfförmige Narbe und grossen kugelförmigen Samenhalter übereinstimmt, während sie sich durch das Alterniren der Staubfäden mit den Corollenzipfeln und den 2fächerigen Fruchtknoten davon unterscheidet.

4. *Tropaeolum pentaphyllum Lamarck* hatte D. Don schon früher als neue Gattung *Chymocarpus* aufgestellt (s. bot. Zeit. 1833. II. S. 511.). In der Sitzung der Linn. Soc. den 18. März 1834. bestätigte er dieses unter Vorzeigung einer Abbildung,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0083-9

und hob den Bau des Kelches hervor, welcher als sitzen bleibend und während des Fortschrittes der Frucht zur Reife bedeutende Veränderungen erfahrend, so sehr von dem durchaus abfallenden des *Tropaeolum* verschieden ist. Don schreibt die grössere Regelmässigkeit und die Kürze des Kelchrandes des *Chymocarpus* dem fast gänzlichen Mangel der petala und der Verwendung eines beträchtlichen Theiles der Nahrung zur grösseren Entwickelung der Röhre zu. (Nach *Lond. and Ed. phil. Mag. and Journ.* Apr. 1834.)

5. Ueber das Anatomische noch lebender und fossiler *Coniferae* findet man Vieles, vom Lector der Naturlehre, W. Nicol Esq., mit Kupfern erläutert, in *Edinb. New phil. Journ.* Oct. 1833 — Jan. 1834, und im Jan. — April-Hefte 1834., und zwar zum Theil in Bezug auf Witham's *Observations on fossil Vegetables* (1834.) und desselben Werks *The internal Structure of Fossil Vegetables etc.* (Edinb. 1833.); — und in demselben Jan. — April-Hefte kurze Antwort darauf von Macgillivray. — Hr. W. Nicol schliesst, dass alle Fossilien der Kohlen- und der Lias-Formation, welche Holzstructur zeigen, ursprünglich *Coniferae* gewesen, und dass, mit einer einzigen Ausnahme, die der tertiären Formationen entweder *Mono-* oder *Dicotyledonen* sind. — S. a. Uebersetzung in v. Froriep's Notizen Nr. 859, 860 oder Bd. 40. Nr. 2. mit Kupfert., doch daselbst ohne Macgillivray's Entgegnung.

(Hiezu Intellbl. Nr. 1.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1835

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Braun Alexander Carl Heinrich

Artikel/Article: Ubersicht der genauer bekannten Chara-Arten 65-80